



Aus dem Leben

Guten Morgen, Aranka,

vielen Dank für Deine sehr ausführliche Auseinandersetzung mit meinem Text! Auch für mich ist er sehr wichtig. Schön, wenn Du Dich in ihn einfühlen konntest/kannst.

Zitat: „Aus dem Leben“. Dieser Titel ist so vielsagend. Ich kann hier das „aus dem Leben gehen“ finden, aber auch: ein ganz besonders intensiver und schwieriger Moment aus dem Leben. Richtig. So war die Intention. Eine Situation "aus dem Leben gegriffen" und ein Moment des "aus dem Lebens Gehens".

Zitat: Du greifst sie mutig auf und schaffst für mich eine gute Balance. Du zeigst die Nähe zwischen Mutter und Sohn, zeigst die inneren Hindernisse, zeigst Trauen und Schmerz, ohne das die Geschichte emotional wegkippt.

Das gelingt dir unter anderem auch durch deinen Schreibstil. Die kurzen Sätze geben keinen Raum für Ausholen und Ausufern in überzogenen Gefühle.

Ich meine auch, dass hier kurze Sätze, die wenig Raum lassen, richtig sind. Eben wegen der Emotionalität und der gleichzeitigen Leere.

Zitat: In diesen Situationen nimmt der Sohn die Dinge wahr, sachlich, gereiht. Es ist das, woran man sich halten kann. Ob es auf der Fahrt zur Klinik ist oder in der Wohnung. Das ist gut beobachtet. In emotional komplizierten und komplexen Situationen sind die Dinge beruhigend.

Ich finde das sehr passend.

Er denkt nicht viel nach, er macht einfach. Statisch, sachlich. Voller Trauer und nahezu Ohnmacht. So sehe ich das auch.

Zitat: Auch die Dinge, an die sich der Sohn erinnert, sind die einfachen Dinge des Alltags. Es sind keine Reisen, keine großartigen Ereignisse. Auch das finde ich sehr realistisch. Wer sich hat von seinen Eltern verabschieden können und ein wenig Zeit dafür erhalten hat, der wird erstaunt sein, was ihm da plötzlich wichtig und bedeutsam wird. Ich finde das alles sehr sensibel empfunden.

Darauf wollte ich hinaus. Es sind nicht die großen Dinge, die erlebt wurden. Es sind die kleinen, alltäglichen, von denen man oft nicht einmal sagen kann, warum ausgerechnet sie hängen geblieben sind. Hier auch noch einmal der Titel: "Aus dem Leben" - eine Alltagsszenarie, die kleinen Dinge...

Zitat: Vielleicht hätte ich die Geschichte etwas früher beendet. Und zwar hier:

Ich kenne den Weg, kenne jede Kreuzung und jedes Haus, und doch ist es so, als führe ich durch fremdes Land. Meine Gedanken schweben. Ich fliege durch Zeit und Raum. Was wird morgen sein?

Ich finde diese Frage ist ein guter Schluss. Der Leser kann sich nun denken was immer er will. Eigentlich ist es klar. Es wurde vorher beschrieben, dass der Sohn alles zurecht stellt. Den Orangensaft, die Fotos. Wer nun das Medikament besorgt, wen interessiert das. Man könnte denken, er holt sie nach Hause, damit sie in ihrem vertrauten Umfeld sterben kann. Und das ist auch ein wichtiger Gedanke. Alle Sätze, die nach dieser Frage kommen, ich brauche sie nicht.

Ja und nein, aus meiner Sicht. Ein Stückweit wollte ich auf das Thema der aktiven Sterbehilfe hinaus. Wenn ich die Geschichte mit der Fahrt enden lasse, komme ich nicht wirklich dorthin. Allenfalls durch letzte Hinweise. Ich werde das einmal ausprobieren und mich dazu noch einmal melden.

Geschrieben am 14.06.2012 von MT
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

Aus dem Leben

Und Deine Detailanmerkungen werde ich im Einzelnen durchgehen.

Danke, dass Du Dich so emotional hier geäußert hast.

Markus

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).